

Predigt am 17.11.2019 (33. Sonntag Lj C): Lk 21,5-19
Endsumme

I. SUMMUS FINIS steht auf dem Grabmal von **Carl Orff** in der Klosterkirche von Andechs. HÖCHSTES ZIEL. Mehr nicht. Man könnte auch übersetzen: Höchstes Ende, das letzte Ende, der Tod. Vom Endzustand der Welt spricht Jesus im heutigen Evangelium. Wir wissen längst, dass es der Grundzustand der Welt ist. Was Jesus in der Überlieferung des Evangelisten Lukas beschreibt, ist schon hundertfach geschehen, ohne dass die Welt unterging oder zu Ende war. „*Kriege und Unruhen, Erdbeben, Seuchen und Hungersnöte, schreckliche Dinge*“, alles was Jesus aufzählt, ist nicht erst seit seinen Zeiten ein Zeitzeichen, ein Stigma dieser widersprüchlichen, bisweilen absurden Welt. Sie läuft endlos auf ihr Ende zu; letzten Endes ist ihr Untergang, der Weltuntergang, nach heutiger Kenntnis: ihr Verglühen, vorprogrammiert, unvermeidlich. Die Frage ist eigentlich nur, ob wir beschleunigen oder aufhalten. Der für meine Begriffe nur aufhaltbare, jedoch seit Jahrzehnten beschleunigte, alarmierende Klimawandel ist ein Symptom, nicht die Ursache. „*Die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen*“, schreibt Paulus (Röm 8,19ff), um gleich hinzuzufügen: „*nicht aus eigenem Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat auf Hoffnung hin.*“ Und was ist, worauf richtet sich diese Hoffnung in der Eschatologie des Apostels?: Es ist die „*Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes*“, also seiner Jünger, die in Vergänglichkeit (Paulus) und Verfolgung (Jesus/Lukas) „*standhaft*“ geblieben sind, standgehalten haben, ausharrten bis ans Ende, das **Ende**, das aber, wie im Lateinischen, zugleich das **Ziel** ist: **GOTT**.

II. Höchstes Ziel, Summus Finis, war daher auch für den großen Komponisten Carl Orff nach seinem, nach unserem Ende niemand anderes als GOTT selber. Das erschließt sich, nach **Lorenz Wachinger**, aus Orffs selten aufgeführter **Oratorien-Oper**, die den Titel hat: **De fine temporum**. Am Ende singt der Chor feierlich auf Latein: **Ich komme zu dir, du bist der Tröster und das höchste Ziel**. Höchstes Ziel war also für den begnadeten – aber alles andere als kirchenkonformen Musiker – nicht die absolute Musik oder der maximale Erfolg, sondern DER ODER DAS, was wir, hilflos genug, GOTT nennen. Dazu kommt, dass Carl Orff auf sein Sterbebildchen ein Zitat aus ebendiesem Chor haben wollte: Unter einem Kreuz steht, wieder in Majuskeln: VENIO AD TE (Ich komme zu Dir).

III. Kommen wir noch einmal zurück zu Jesu Endzeitrede im eben gehörten Evangelium. Das von ihm bebilderte Ende der Zeiten ist uns heute nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich näher als in ruhigeren Epochen, falls es sie überhaupt jemals gegeben hat. Die Menschheit kann sich selbst vernichten. Der Mensch ist zur Dornenkrone der Schöpfung geworden. Der befürchtete, angedrohte Endzustand ist längst zum Grundzustand der Welt geworden, einer Gott los gewordenen Welt, die IHN gar nicht loswerden kann, weil er längst ihr innewohnt und sie von innen her befreien, erlösen will; weil er nichts als Liebe ist (1 Joh 4,16b) Zur Evolution, ja zu einer evolutiven Gotteserfahrung gehört die Revolution des Evangeliums, die grundstürzende Erkenntnis Jesu von einem bedingungslos liebenden Gott, der nicht nur richten wird, sondern schon vorher aufrichten will. „*Wenn all das beginnt, dann richtet euch auf und erhebt euer Haupt, denn eure Erlösung ist nahe.*“ (Lk 21, 28) Nicht Sumus finis, - Wir sind (am) Ende, sondern SUMMUS FINIS, höchstes Ziel und Endsumme von Welt und Mensch bist DU - per omnia saecula saecularum – von Ewigkeit zu Ewigkeit. AMEN

J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)

www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html